

Heidi Heilmann

## 1964–2004: Vierzig Jahre HMD

*HMD ist 40 Jahre alt geworden und damit – wie man im Südwesten zu sagen pflegt – ins »Schwabenalter« gekommen. Schwaben werden bekanntlich erst in diesem Alter gescheit: So weit wollen wir die Analogie aber nicht treiben, zumal von Anfang an auch Nicht-Schwaben beteiligt waren! Wir hoffen und wünschen, Sie können sich uns anschließen: HMD ist in diesen vierzig Jahren der lebhaften Entwicklung von Wirtschaftsinformatik (WI) und Informationstechnologie (IT) gerecht geworden.*

*Die Geschichte einer Zeitschrift ist vor allem für die interessant, die »dabei« waren. Aber auch für Sie als später dazu gekommenen Leser kann es spannend sein, an einigen HMD-Beispielen die Veränderung von WI-Inhalten in diesen 40 Jahren beispielhaft nachzuvollziehen. Darauf konzentrieren wir uns deshalb im 1. Abschnitt, HMD-Fakten behandeln wir knapper unter 2 bis 4.*

*Diese HMD-Historie finden Sie auch im Web unter <http://hmd.dpunkt.de/40jahrehmd/>, dort ergänzt um weitere Dokumente.*

### Inhaltsübersicht

- 1 Vierzig Jahre HMD: Weiterentwicklung und Wandel
- 2 1964–1982: HMD-Loseblattsammlung
- 3 1982–2004: HMD-Hefte mit Schwerpunktthemen
- 4 HMD-Verlage und -Herausgeber

#### 1 Vierzig Jahre HMD: Weiterentwicklung und Wandel

Vierzig Jahre HMD spiegeln die schnelle Weiterentwicklung und den Wandel von WI und IT, ihrer Anwendung in Informationssystemen, ihrer Organisation und ihrer Begriffswelt wi-

der. Besonders ausgeprägt waren die Veränderungen im Hardware-, Software- und Kommunikationsbereich, aber auch im Umfang und Komplexitätsgrad der darauf aufsetzenden Informationssysteme. Sieht man von (oft Marketingüberlegungen entspringenden) veränderten Terminologien ab, haben organisatorische Grundsätze und Vorgehensweisen eine deutlich längere Lebensdauer bewiesen.

*Dies zeigt sich bspw. daran, dass aus dem HMD-Grundwerk von 1964 nur fünf Beiträge Bestand bis 1982 hatten. Zwei davon behandelten Grundlagen der Hardwarearchitektur bzw. der Kodierung von Zeichen, die restlichen drei dagegen organisatorische Fragen. Die Abbildungen 1 und 2 stellen zwei dieser Beiträge mit ihrer Gliederung vor, der dritte vom ersten HMD-Herausgeber H.-E. Littmann, »Organisation und Wirtschaftlichkeit bei maschineller Datenverarbeitung«, steht als Reprint unter <http://hmd.dpunkt.de/40jahrehmd/> im Web.*

Aber kehren wir nochmals zu den WI-Anfängen zurück<sup>1</sup>. 1953 soll ein namhafter Vertreter der Organisationslehre im deutschsprachigen Raum geäußert haben, er erwarte nicht, dass Computer jemals betriebswirtschaftliche Bedeutung erlangten. 1963 gründete Erwin Grochla in Köln das BIFOA (Betriebswirtschaftliches Institut für Organisation und Automation), 1966 schloss Peter Mertens die erste WI-orientierte Habilitationsschrift im deutschen Sprachraum zum Thema »Die zwischenbetriebliche Kooperation und Integration in der automatisierten Datenverarbeitung« ab. Er wurde 1968 von der Universität Linz auf den ersten betriebswirtschaftlichen Lehrstuhl mit WI-Ausrichtung

1. Die Angaben dazu stammen von Lutz J. Heinrich (Studien- und Forschungsführer Wirtschaftsinformatik).

Peter Lindemann	
<b>Planung einer elektronischen Datenverarbeitungsorganisation</b>	
A	Allgemeines
B	Wie kommt man zur Entscheidung für eine elektronische Datenverarbeitung?
	I. Die Geschäftsleitung hat das Wort
	II. Die Voruntersuchung
	III. Die erweiterte Untersuchung der ausgewählten Gebiete
C	Welche Anlage soll bestellt werden?
	I. Die Art der Maschinen
	II. Die Auswahl der richtigen Geräte
	III. Hersteller
D	Die Entwicklung des Organisationssystems und die Programmierung
	I. Der Personalplan
	II. Sachliche und zeitliche Planung
	III. Systementwicklung und Programmierung
E	Die Übernahme der Arbeiten in die elektronische Datenverarbeitung
	I. Die Umstellungsplanung
	II. Der Probelauf

**Abb. 1: Inhaltsübersicht des Beitrags 1/1/1 aus dem Grundwerk 1964 (ohne 3. und 4. Gliederungsebene)**

berufen, den anschließend von 1970 bis 2004 Lutz J. Heinrich innehatte. Die ersten WI-Lexika stammen auch von diesen beiden WI-Pionieren, erschienen aber deutlich später (1986 in jeweils 1. Auflage).

*HMD mit dem Gründungsjahr 1964 (und E. Grochla als einem seiner so genannten »ständigen Mitarbeiter«) reiht sich in diese ersten WI-Anfänge ein und strebte schon damals an, das gesamte Themenspektrum abzudecken. Sie können das am HMD-Stoffgliederungsplan von 1964 (Abb. 3) erkennen – auch wenn Ihnen manche Rubriken und Begriffe heute überbetont und fremdartig erscheinen werden.*

1983 unterschieden McFarlan und McKenney zwischen vier Leistungspotenzialtypen der Informationsverarbeitung (IV) im Unternehmen:

- (geringfügige) »Unterstützung«,
- »Fabrik« (i.S. von Massendatenverarbeitung),
- »Durchbruch« (von geringer zu hoher IV-Bedeutung) und
- »Waffe im Wettbewerb«, damals noch wenig erkannt und verbreitet.

Inzwischen ist Information als Wettbewerbsfaktor fast selbstverständlich geworden, aktuelle Fragen zielen vor allem darauf ab, wie man diesen Faktor besonders erfolgreich einsetzen kann.

*Dieses Thema war HMD-seitig sowohl im Rahmen von Heften zu betrieblichen Funktionsbereichen als auch zu Branchen immer wieder mit angesprochen. Aber auch ganze Hefte widmeten sich dieser Problematik, bspw. die Hefte 154 (1990: Strategische Planung der IV), 198 (1997: Business Process Re-Engineering), 217 (2001: Strategisches IT-Controlling) und das im Oktober 2004 erschienene Heft 239 (Wettbewerbsvorteile durch IT). Dort finden Sie u.a. eine Stellungnahme zu den provokativen Thesen, die N. G. Carr im Mai 2003 unter dem Titel »IT doesn't matter« veröffentlicht und inzwischen in einem Buch weiter ausgeführt hat.*

Damit verbunden ist ein WI-Thema, das seit den Anfängen nie an Bedeutung verloren hat: die Wirtschaftlichkeit von IT und Informationssystemen. Erzeugen sie messbaren Nutzen oder besteht kein eindeutiger Zusammenhang zwischen IT-Ausgaben und dem Beitrag der IT zum

Peter Schlaffner
<b>Systemfreie Parallelverschlüsselung – eine neuzeitliche Verschlüsselungsmethode</b>
A. Wesen der Verschlüsselung
I. Darstellung von Informationen
II. Schlüssel als Kurzformen von Informationen
III. Verschlüsselung und maschinelle Datenverarbeitung
B. Hauptaufgaben der Verschlüsselung
I. Was ist zu verschlüsseln?
II. Welchem Zweck soll die Schlüsselnummer dienen?
III. Schlüssel zum Informieren
IV. Schlüssel zum Identifizieren
V. Schlüssel zum Klassifizieren
VI. Sonstige Schlüssel
C. Nummernsysteme und systemfreie Nummern
I. Sprechende Schlüssel – dekadische Schlüssel
II. Systemfreie Nummern – Parallelverschlüsselung
D. Fehlersicherheit und Wirtschaftlichkeit
E. Erweiterte Möglichkeiten durch maschinelle Datenverarbeitung

Abb. 2: Inhaltsübersicht des Beitrags 1/3/1 aus dem Grundwerk 1964 (ohne 3. Gliederungsebene)

Unternehmenserfolg (wie es im so genannten Produktivitätsparadoxon formuliert worden ist)?

*Auch dieses Thema zieht sich durch die HMD-Historie: Der Beitrag von H.-E. Littmann aus dem Grundwerk 1964 wurde schon erwähnt; konkrete Anwendungen wurden daraufhin analysiert (soweit deren Wirtschaftlichkeit in der Praxis geschätzt oder ermittelt worden war, was bis heute keineswegs immer der Fall ist), 1986 widmete sich ein Schwerpunktheft dieser Thematik und für die nächste Zeit ist ein weiteres dazu geplant.*

Das waren nur wenige Beispiele. Es gibt noch viele erwähnenswerte Themenbereiche: zwischenbetriebliche Kooperation und virtuelle Organisationen, Fragen der Integration aus organisatorischer und technischer Sicht, konkrete Anwendungsbereiche – und viele andere mehr.

*Ihnen allen sind Sie in den HMD-Heften begegnet – und so soll es auch weiterhin sein!*

## 2 1964–1982: HMD-Loseblattsammlung

Das Grundwerk der HMD-Loseblattsammlung stand ab Oktober 1964 zur Verfügung, weitere 103 Lieferungen folgten zwischen 1964 und Januar 1982. Die Struktur des Grundwerks (Abb. 3: Stoffgliederungsplan) blieb in diesem Zeitraum unverändert.

Eine Namensänderung fand statt: Bedeute HMD ursprünglich »Handbuch der maschinellen Datenverarbeitung«, wechselten Herausgeber und Redaktion fünfzehn Jahre später zu »Handbuch der modernen Datenverarbeitung«. Der Begriff maschinelle (DV) bzw. später elektronische Datenverarbeitung (EDV) war bis in die 80er Jahre des vergangenen Jahrhunderts gebräuchlich, der Wechsel zu »moderner« Datenverarbeitung war wohl vor allem ein Versuch, dem Akronym HMD weiterhin zu entsprechen.

**Stoffgliederungsplan\***

## Verzeichnisse

1. Organisation der modernen Datenverarbeitung  
Inhalt, Stichwörter, Autoren, Schrifttum
2. Organisation in den einzelnen Funktionsbereichen  
Rechnungswesen, Personalverwaltung, Materialwirtschaft, Bestellwesen und Einkauf, Fertigung, Verkauf, Informationserschließung (Dokumentation), Wissenschaft und Technik
3. Integration  
Integrierte Datenbearbeitung, Integrierte Datenverarbeitung
4. EDV-Recht
5. Organisationsbeispiele aus den Branchen  
Bergbau und Steinbruch; Nahrungsmittel-, Getränke-, Tabak-, Textil-, Bekleidungs-, Schuh-, Holz-, Möbel-, Papierindustrie; Druckereien u. Verlage; Leder-, Gummi-, Chemische, Öl- u. Kohlenwertstoffindustrie; Eisen- u. metallerzeugende, eisen- u. metallverarbeitende Industrie; Maschinen-, Elektroindustrie; Kraftfahrzeug-, Eisenbahn- und Flugzeugindustrie; Bauindustrie; Gas-, Strom- und Wasserversorgung, Handel, Banken, Versicherungen, Transport und Verkehr, Behörden, sonstige Betriebe
6. HMD-Lexikon
7. Schaltungsgesteuerte Maschinen (Lochkartenanlagen)
8. Datenträger
9. Speicherprogrammierte Maschinen
10. Datenerfassungs- und -übertragungsanlagen
11. Berufe in der modernen Datenverarbeitung
12. Fachvereinigungen und Institute
13. Verschiedenes

\* Die Gliederungstiefe ist nicht identisch mit Anzahl und Umfang der gelieferten Beiträge zu den Haupt- bzw. Unterpunkten. Bspw. nimmt im Loseblattwerk Januar 1982 (nach dem lfd. Aussondern inhaltlich überholter Beiträge) der Hauptpunkt 5 (Organisationsbeispiele aus den Branchen) nur ca. 15 Prozent des Gesamtumfangs von Anfang 1982 ein.

**Abb. 3: Struktur der HMD-Loseblattsammlung 1964–1982****3 1982–2004: HMD-Hefte mit Schwerpunktthemen**

Die wesentlichste Veränderung erfuhr HMD 1982, ausgelöst durch Krankheit und Tod des langjährigen ersten Herausgebers. Das Prinzip der Loseblattsammlung wurde aufgegeben, an seine Stelle traten zweimonatlich erscheinende Einzelhefte mit wechselnden Schwerpunktthemen, im Laufe der Zeit ergänzt durch ein bis zwei Beiträge außerhalb des Schwerpunkts sowie weitere Rubriken (Einwurf, Bücher, Veranstaltungen, Vorschau, Stichwortverzeichnis). Seit 1993 haben zunächst Gerold Walter und ab 2002 Norman Zey in ihren Cartoons das Schwerpunktthema karikiert. Wenn Sie sich unterhalten lassen wollen: Schlagen Sie unter <http://hmd.dpunkt.de/archiv/cartoons.html> nach!

Eine Analyse der Schwerpunktthemen von 1982–2004 zeigt, dass in einem Drittel der Hefte Anwendungen behandelt worden sind. Etwa gleichgewichtig folgen mit je 20 Prozent organisatorische Fragen und Softwarethemen. Der Rest entfällt auf übergreifende Schwerpunktbzw. Hardwarethemen.

Die Jahrgänge 1982–1984 wurden analog zur Loseblattsammlung noch in HMD-Ordner eingehftet, ab 1985 waren die Hefte gebunden. Seit Juni 2000 (Heft 213) führt HMD neben der ISSN auch eine ISBN: Die Hefte können nicht nur abonniert, sondern auch einzeln erworben werden. Die äußere Form – Layout und Farbgebung – wurde mehrfach verändert, konstant geblieben über 40 Jahre ist das handliche Buchformat.

Zweimal wurde der Titel verändert, unter Beibehaltung des bekannten Logos »HMD«: Ab

## 1964–2004: Vierzig Jahre HMD

Heft 150 (November 1989) lautete er »Theorie und Praxis der Wirtschaftsinformatik«, ab Heft 202 (August 1998) nur noch »Praxis der Wirtschaftsinformatik«. Anlass dieser zweiten Änderung war sowohl eine weitere Profilierung innerhalb des WI-Zeitschriftenspektrums als auch die Tatsache, dass immer mehr Praktiker mit guter, zunehmend akademischer Ausbildung und entsprechendem Weiterbildungsbedarf im WI-Bereich tätig sind. Aber auch Studierende und Dozenten der WI legen großen Wert auf einen engen Bezug zur WI-Praxis.

HMD-Zielsetzung ist heute, diesem Personenkreis Lösungsideen für ihre Probleme sowie Umsetzungsmöglichkeiten in die Praxis aufzuzeigen und sie über Neues im WI-Bereich zu informieren. Wissenschaftliche Erkenntnisse liefern dazu fast immer Grundlagen, stehen aber nicht im Mittelpunkt von HMD-Beiträgen.

### 4 HMD-Verlage und -Herausgeber

HMD-Heimat in den vergangenen 40 Jahren waren nacheinander die Verlage Forkel (Stuttgart, 1964 bis Heft 178, Juli 1994), Hüthig (Heidelberg, Hefte 179 bis 210, Dezember 1999) und seit 2000 (ab Heft 211) dpunkt in Heidel-

berg. Die Herausgeber wünschen sich, dass dpunkt »ihr Verlag« bleibt und die gute Zusammenarbeit mit dem dpunkt.team noch viele Jahre Bestand hat.

Die HMD-Herausgeber dieser vierzig Jahre sind chronologisch in Abbildung 4 zusammengestellt. Alleiniger Herausgeber des Loseblattwerks ab 1964 bis zu seinem Tod 1981 war Dr. Hans-Eduard Littmann. Seit 1982 ist ein Herausgebergremium aktiv, von dessen Mitgliedern die Schriftleiterin auf die längste HMD-Zeit zurückblickt: Sie wurde schon im Loseblattwerk ab 1968 (dem Erscheinen ihres ersten HMD-Beitrags) als »ständige Mitarbeiterin« genannt.

Die 2004 aktiven Herausgeber sind in Abbildung 4 hervorgehoben. Porträts, die der HMD-Cartoonist Norman Zey von ihnen gezeichnet hat, finden Sie im Web unter <http://hmd.dpunkt.de/archiv/cartoons.html> (Herausgeber).

Bleibt zum Abschluss noch hinzuzufügen: *Ad multos annos, HMD!*

Prof. Dr. Heidi Heilmann  
Universität Stuttgart  
Auf der Stelle 11/1  
71067 Sindelfingen  
Heidi.Heilmann@t-online.de

### Die HMD-Herausgeber 1964–2004

Zeitraum	Herausgeber (2004 aktive fett gedruckt)
1964–1981	Dr. Hans-Eduard Littmann, Alleinherausgeber der Loseblattsammlung bis zu seinem Tod 1981
<b>seit 1982</b>	<b>Prof. Dr. Heidi Heilmann</b> , Fachhochschule Furtwangen / Universität Stuttgart (ab 1986), Schriftleiterin
1982–1985	Prof. Dr. Wolfgang Bauer, Fachhochschule Furtwangen
1982–1990	Prof. Dr. Rainer Bischoff, Fachhochschule Furtwangen
1982–2001	Prof. Dipl.-Kfm. Rolf Katzsch, Fachhochschule Furtwangen
1982–1985 / 1988–1991	Prof. Dipl.-Ing. Helmut Kernler, Fachhochschule Furtwangen
1982–1989	Prof. Dr. Horst Nielinger, Fachhochschule Furtwangen
1985–1990	Prof. Dr. Jürgen Scherff, Fachhochschule Furtwangen
<b>seit 1988</b>	<b>Prof. Dr. Heinz Sauerburger</b> , Fachhochschule Furtwangen
1990–1996	Prof. Dr. Bernardin Denzel, Fachhochschule Furtwangen
1990	Prof. Dr. Dr. Dieter Ehrenberg, TH Leipzig
1990–1994	Prof. Dr. Martin Graef, Universität Tübingen
<b>seit 1990</b>	<b>Dipl.-Physiker Michael Mörike</b> , freiberuflicher Unternehmerberater, Tübingen
<b>seit 1994</b>	<b>Prof. Dr. Andreas Meier</b> , Universität Fribourg, Schweiz
<b>seit 1997</b>	<b>Dipl.-Kfm. Stefan Meinhardt</b> , SAP Deutschland AG & Co. KG
<b>seit 1998</b>	<b>Prof. Dr. Knut Hildebrand</b> , Fachhochschule Darmstadt
<b>seit 2002</b>	<b>Hans-Peter Frösche M.A.</b> , i.t.-consult GmbH, Stuttgart
<b>seit 2003</b>	<b>Prof. Dr. Susanne Strahinger</b> , European Business School, Oestrich-Winkel

Abb. 4: Die HMD-Herausgeber 1964–2004 (ohne Gastherausgeber, die an jeweils einem HMD-Heft mitgewirkt haben)

